

Kenji Miyazawas eigentümliche Onomatopoesien in dem Werk Die Zwillingsterne und deren deutsche Übersetzung

DEL CASTILLO, Susana

<https://doi.org/10.15017/2229670>

出版情報 : 九州ドイツ文学. 31, pp.31-43, 2017-10-31. VEREIN FÜR GERMANISTIK-KYUSHU
バージョン :
権利関係 :



Kenji Miyazawas eigentümliche Onomatopoesien in dem Werk *Die Zwillingsterne* und deren deutsche Übersetzung

Susana DEL CASTILLO

Im Japanischen gibt es nicht nur eine Fülle von onomatopoetischen Ausdrücken, sondern auch viele Forschungsbeiträge¹⁾ über die Form oder die Verwendung dieser unterschiedlichen Onomatopoesien. Es ist allgemein bekannt, dass die deutsche Sprache hingegen eher wenige dieser Ausdrücke aufweist und nicht annähernd so viel wissenschaftlich erforscht wurden. Trotzdem wird auch im Deutschen der Onomatopoesie wegen ihrer hohen Expressivität ein beachtlicher literarischer Wert beigemessen. Dank ihrer synästhetischen und expressiven Eigenschaften sind sie nicht wegzudenken. Woran liegt es, dass im Vergleich zum Japanischen in der deutschen Sprache trotz dieser Eigenschaften ein Mangel an diesen Ausdrücken herrscht? Laut Hashimoto sind Onomatopoesien nicht nur den tatsächlichen Ton imitierende Sprachzeichen, sondern ineinander verschmelzende Beziehungsstrukturen zwischen dem Körper zweier Personen.²⁾ Kann man annehmen, dass im Deutschen diese Beziehungsstrukturen nicht zustande kommen?

Ich übergehe hier diese Frage und widme mich anschließend dem Sprachphänomen der Onomatopoesie, um zu sehen, was die Beobachtungen ergeben. In dieser Arbeit setze ich mich mit den onomatopoetischen Ausdrücken in dem Werk 『双子の星』 (Futago no hoshi)³⁾ „Die Zwillingsterne“ von Kenji Miyazawa und der deutschen Übersetzung *Die Zwillingsterne*⁴⁾ von Johanna Fischer auseinander. Anhand der genauen Beobachtungen in Bezug auf die Übersetzung der japanischen Onomatopoesien, versuche ich einen Ansatz zum Vergleich der beiden Sprachen und zur Aufklärung des Sprachphänomens der Onomatopoesie zu gewinnen.

Kenji Miyazawa wollte in seinen Märchen den einfachen Menschen und Kindern, die Lehre des Mahayana-Buddhismus⁵⁾ verständlich darstellen. Besondere Merkmale seiner Märchen sind, dass sie nicht nur buddhistisch, sondern auch sozialkritisch oder mythologisch geprägt sind und teilweise direkt auf seine Biographie verweisen. Schon als vierzehnjähriger Mittelschüler zeigte Miyazawa Interesse für Astronomie und entwarf tabellarische Aufzeichnungen von Sternbildern. Dieses Interesse spiegelt sich in diesem Werk wieder.

Als Hauptfiguren in diesem Werk wählt er Sterne aus, die nicht etwa die Zwillingsterne Castor und Pollux darstellen sollen, sondern wahrscheinlich die zwei blauen Sterne im Giftstachel des Skorpions, die in Japan auch unter dem Namen „kyodai-hoshi“ (Brudersterne) bekannt sind⁶⁾. In dieser Geschichte geht es um die Sternzwillinge Chunse und Pôse, die am westlichen Ufer der Milchstraße wohnen und nachts ihrer Pflicht nachgehen und Silberflöte spielen, während sie tagsüber Ausflüge unternehmen und unterschiedlichen Figuren auf ihren Wegen begegnen. Trotz

verschiedener Unannehmlichkeiten bewahren sie immer ihre Gutmütigkeit und Ruhe und werden am Schluss dafür belohnt. Dieser Text verweist wahrscheinlich auf Miyazawas Verständnis der idealen buddhistischen Lebenseinstellung.

In seinen Werken sticht nicht nur die Fülle von onomatopoetischen Ausdrücken, sondern der ganz spezielle Gebrauch dieser Wörter in einem bestimmten Kontext hervor. Er vermag es geschickt diese Ausdrücke zu verwenden und manchmal ist der Leser gezwungen, seine volle Vorstellungskraft zu benutzen. Es gibt viele Arbeiten⁷⁾, die versuchen, eine bestmögliche Interpretation der Bedeutung dieser speziellen Ausdrücke zu finden, aber letztendlich entscheidet jeder selbst, welchen Sinn er den Worten gibt.

Um sich ein Bild darüber zu machen, wie gekonnt und in was für einer Vielfalt Miyazawa onomatopoetische Ausdrücke benutzt, soll im Folgenden tabellarisch aufgezeigt werden, wie viele und was für unterschiedliche onomatopoetische Formen er in seinem Werk verwendet. Insgesamt wurden 101 japanische Onomatopoesien vorgefunden, davon wurden 89 Begriffe ins Deutsche übersetzt. Unter diesen 101 Ausdrücken befinden sich 22 Gion-Onomatopoesien (擬音語) und 79 Gitai-Onomatopoesien (擬態語)⁸⁾. In einigen Fällen jedoch verwendet Miyazawa Gion-Onomatopoesien als Gitai-Onomatopoesien, wie spätere Beispiele zeigen werden.

In Bezug auf die Form lassen sich diese 101 Ausdrücke in stimmlose Langkonsonanten, Nasallaute, り(ri)-Formen, Reduplikationen bzw. Triplikationen oder doppelte Reduplikationen, Vokaldehnungen und andere einteilen. Daraus ergibt sich folgende Statistik:

Stimmloser Langkonsonant (促音) z.B. じっと (jitto)、パッと (patto)	17 (16,8%)
Nasallaut (撥音), z.B. しん(shin)、しゃん(shan)	8 (7,9%)
り(ri)-Form, z.B. びっくり (bikku-ri)、すっかり (sukka-ri)	21 (20,8%)
Reduplikation (反復) bzw. Triplikation oder doppelte Reduplikation z.B. ミシミシ (mishimi-shi)、カツカツカツ (katsukatsukatsu)、ころころころころ (korokorokorokoro)	45 (44,6%)
Vokaldehnung (長母音), z.B. はあはあ (haahaa)、フウ (fuu)	4 (4,0%)
Andere (その他), z.B. ふと (futo)、ギイギイフウ (giigiiifuu)	6 (5,9%)
Summe	101 (100,0%)

In dieser Arbeit konzentriere ich mich auf die Besonderheiten und den untypischen Gebrauch der Onomatopoesien bei Miyazawa und mache einen Vergleich mit der deutschen Übersetzung. Dadurch soll aufgezeigt werden, wie bzw. mit welchen Mitteln eine bestmögliche Übersetzung erreicht werden kann. Zudem sollen Schwierigkeiten bei der Übersetzung aufgezeigt und Übersetzungslücken auffindig gemacht werden.

Wie aus der Tabelle zu erschließen ist, wird die Form der Reduplikationen bzw. Triplikationen oder doppelte Reduplikationen am häufigsten (44,6%) benutzt. Dies scheint eine stilistische Besonderheit von ihm zu sein, die nicht nur in dieser Arbeit zu beobachten ist, sondern auch in seinen anderen Werken⁹⁾ (siehe dazu auch Punkt 2). Beispiele mit Reduplikationsformen werden hier trotz

der großen Anzahl nicht angeführt, im Gegensatz dazu werden Beispiele mit einer doppelten Reduplikation oder Triplikation wiedergegeben und analysiert, da sie hervorstechen und Miyazawas stilistische Besonderheit aufzeigen. Onomatopoesien mit Nasallauten und ^り(ri)-Formen kommen zwar auch mehrmals vor, werden hier aber nicht behandelt, da sie im üblichen Sinne verwendet werden.

Die Definitionen der japanischen Onomatopoesien werden ausschließlich aus dem Wörterbuch von Masahiro Ono 『日本語オノマトペ辞典』¹⁰⁾ entnommen, während die deutschen Entsprechungen aus dem DUDEN¹¹⁾ stammen.

1 Onomatopoesien im metaphorischen Sinne

Im Folgenden werden Beispiele aufgezeigt, in denen Onomatopoesien eher in ungewöhnlichen Verbindungen auftreten und somit in einem metaphorischen Sinne verwendet werden. Onomatopoesien im eigentlichen Sinne sind Wortprägungen durch Imitation naturgetreuer Laute.¹²⁾ Durch den metaphorischen Gebrauch dieser, wird ein konkreteres sprachliches Bild erzeugt, was zu einer besseren Auffassung führen kann.

1.1 Gion-Onomatopoesien in Kombination mit Verben der Bewegung

Durch die Zusammenfügung mit Verben der Bewegung werden eigentliche Gion-Onomatopoesien als Gitai-Onomatopoesien benutzt. Nachfolgende Beispiele zeigen dies.

- a) ある朝、お日様が**カツカツカツ**(katsukatsukatsu)と厳かにお身体をゆすぶって、東から昇っておいでになった時、チュンセ童子は銀笛を下に置いてポウセ童子に申しました。(S.26)

Eines Morgens, als die Sonne ihren Körper *majestätisch* schwingend in Bewegung setzte und von Osten her aufstieg, legte Chunse die Silberflöte aus der Hand und sagte zu Pöse: [...] (S.159)

In diesem Fall handelt es sich um eine im metaphorischen Sinne benutzte Onomatopoesie. „Katsukatsu“ mit der Bedeutung von 「かたいものがぶつかり続けるかわいい音。」¹³⁾ „andauernde trockene Geräusche von zusammenstoßenden harten Gegenständen“, d.h. Laute, die harte Gegenstände beim mehrmaligen Zusammenstoßen von sich geben, wird hier außer Acht gelassen. Bei diesem Begriff handelt es sich um eine Gion-Onomatopoesie, d.h. eine Lautnachahmung, die Schuhe beim Gehen auf hartem Boden verursachen. Allerdings wird diese Onomatopoesie hier nicht als Gion-Onomatopoesie, sondern als Gitai-Onomatopoesie, d.h. als eine symbolische Darstellung, benutzt, da sie im Zusammenhang mit dem Verb „yusuburu“, d.h. „schütteln“¹⁴⁾, verwendet wird. Tamori schreibt, dass Miyazawa hier eine metaphorische Gebrauchsweise dieser Onomatopoesie wählt, wahrscheinlich um verstärkt zu veranschaulichen, wie die Sonne sich majestätisch, ihren

Körper schwingend, zur Schau stellt.¹⁵⁾ Miyazawa gebraucht diese Onomatopoesie als Triplikation, indem er den Stamm „katsu“ dreimal wiederholt, wahrscheinlich um die Wichtigkeit der Sonne hervorzuheben. Im Deutschen wird „yusuburu“ zwar mit „schwingend“ übersetzt und das Adverb „majestätisch“ verwendet, was dem Adverb „ogosokani“ entspricht, aber die japanische Onomatopoesie „katsukatsu“ wird hier ausgelassen, und somit entsteht im Deutschen eine Verständnislücke.

b) 「大鳥さん。それはいけないでせう。王様をご存じですよ。」といふ間もなくもう赤い眼の蠍星が向ふから二つの大きな鉗をゆらゆら動かし長い尾をカラカラ引いてやって来るのです。(S.30)

»Herr Rabe, das kann man nicht tun. Der König erfährt es doch!«Und da erschien auch bereits der rotäugige Skorpion, die beiden Scheren hin- und herschwenkend und den langen Schwanz *rasselnd* hinter sich herziehend. (S.162)

c) 蠍は尾をギーギーと石ころの上に引きずっていやな息をはあはあ吐いてよろりよろりとあるくのです。(S.33)

Der Skorpion taumelte einher, schleifte dabei den Schwanz *knarrend* über das Geröll und stieß keuchend übelriechenden Atem aus. (S.165)

Bei den Beispielsätzen b) und c) springen die differiert verwendeten Onomatopoesien ins Auge. Miyazawa benutzt, um die Bewegungen des Schwanzes des Skorpions zu beschreiben, einmal die Onomatopoesie „karakara“ die mit „rasselnd“ und „giigii“ die mit „knarrend“ übersetzt wird. Sehen wir uns einmal die Bedeutung dieser Ausdrücke genauer an. „Giigii“ drückt aus 「ものが盛んにきしんで出る大きくにぶい音。また、それに似た音や声。」¹⁶⁾ „laute, dumpfe Geräusche, die bei heftig knarrenden Gegenständen zustande kommen, o.ä.“, während „karakara“ 「金属製や木製のものなど、かたいものが、ふれ合ってたてる明るくひびく音。」¹⁷⁾ „hell klingende Laute, die beim Kontakt mit metallischen oder hölzernen, bzw. harten Gegenständen entstehen“ bedeutet. Die übersetzten Ausdrücke drücken aus: „knarren: ein ächzendes, mit Knacken verbundenes Geräusch ohne eigentlichen Klang von sich geben“¹⁸⁾ und „rasseln: in rascher Aufeinanderfolge dumpfe, metallisch klingende Geräusche von sich geben.“¹⁹⁾ Miyazawa verwendet hier Onomatopoesien, die die Schwanzbewegungen mit unterschiedlichen Lauten ausdrücken. Laut Tamori verwendet Miyazawa „karakara“, um deutlich zu machen, wie der harte Schwanz des Skorpions mit dem harten Untergrund in Berührung kommt und „giigii“ um den harten, aber aus untereinander verbundenen Ringen sehr beweglichen Schwanz zum Ausdruck zu bringen.²⁰⁾ Während der Skorpion über das Geröll kriecht und dabei den Schwanz bewegt, verursacht er dabei ein knarrendes Geräusch. Es gelingt dem Autor durch diese Wortwahl den unterschiedlichen Gang des Skorpions zum Ausdruck zu bringen. Einerseits wird der leichte Gang des angriffslustigen Skorpions mit dem unbeschwerten „karakara“

in Kombination mit dem Verb „hiku“, d.h. „ziehen“⁽²¹⁾, zum Ausdruck gebracht, im Gegensatz dazu, wird der schwere Gang des vor Schmerzen taumelnden, durch eine tiefe Kopfwunde geschwächten und keuchenden Skorpion mit „giiiii“ und dem Bewegungsverb „hikizuru“, d.h. „schleppen“⁽²²⁾, formuliert. Die ursprünglichen Gion-Onomatopoesien werden dadurch als Gitai-Onomatopoesien verwendet. Der Gebrauch dieser Onomatopoesien macht einmal mehr Miyazawas feines Sprachgefühl deutlich. Die Übersetzung ist hier, meines Erachtens, gut gelungen, da auch die Onomatopoesie „knarren“, ein mit Knacken verbundenes Geräusch ohne eigentlichen Klang, eher den geschwächten Gang des Skorpions wiedergibt, während „rasseln“, dumpfe, metallisch klingende Geräusche, den streitsüchtigen, kraftvollen Skorpion hervorheben. Zudem verwendet die Übersetzerin auch im Deutschen in beiden Sätzen eine Onomatopoesie im Zusammenhang mit einem Bewegungsverb, und zwar „rasseln“ in Verbindung mit „herziehen“ und „knarren“ in Verbindung mit „schleifen“, und erreicht somit eine adäquate Übersetzung mit den gleichen Stilmitteln.

1.2 Gion-Onomatopoesien als Visualisierung

Hier wird ein Beispiel aufgeführt, in dem die verwendete Gion-Onomatopoesie, die ja eigentlich eine akustische Wahrnehmung ist, durch die unübliche Zusammenstellung visuell wahrgenommen wird.

- a) 見るとあの大きな青白い光りのはうきぼしはばらばらにわかれてしまつて頭も尾も胴も別々にきちがひのやうな凄い声をあげガリガリ光つてまっ黒な海の中に落ちて行きます。(S.47)

In diesem Moment barst der große bleichleuchtende Komet in Stücke. Kopf, Schweif und Rumpf, jedes einzeln für sich, schrie mit grauerregendem Geheul wie wahnsinnig auf, und stürzte, *grell aufleuchtend*, in das tiefschwarze Meer hinab. (S.176)

In diesem Satz ist der Gebrauch der Onomatopoesie „garigari“ im Zusammenhang mit dem Verb „hikaru“ höchst ungewöhnlich und zeigt einmal mehr Miyazawas außergewöhnliche Kunst mit Worten umzugehen. Die Bedeutung der Onomatopoesie „garigari“, normalerweise in Kombination mit Verben wie „taberu“ „essen“, „kajiru“ „knabbern“, „kaku“ „kratzen“ o.ä., lautet 「かたいものを粗くかみくだく音。」 „Geräusche, die beim Zerkauen von harten Dingen entstehen“, 「かたいものや、でこぼこのあるものを手荒く削ったり、かきまわしたり、ひっかいたりなどするときの音。」⁽²³⁾ „Geräusche, die vom groben Zerreiben, Vermischen, Zerbeißen, etc. von harten oder rauen Dingen, entstehen.“ Die deutsche Entsprechung lautet „knabbern“, bzw. „krachend zerkauen“⁽²⁴⁾. Er gibt diesem Wort eine ganz eigentümliche Bedeutung, was nicht sofort einleuchtend erscheinen mag. Im Zusammenhang mit dem Verb „hikaru“, d.h. „scheinen, leuchten“⁽²⁵⁾, will Miyazawa, laut Tamori, zum Ausdruck bringen, dass der Komet, kurz vor seiner Zerstörung, noch einmal schrill aufleuchtet, um sich seine Existenz bewusst zu machen. Der Komet leuchtet noch ein letztes Mal auf, bevor er

ins Meer fällt und für immer erlöscht.²⁶⁾ Was eigentlich die Nachahmung eines Lautes sein sollte, wird hier in Kombination mit dem Verb „hikaru“ visuell ausgedrückt. Die Übersetzung erfasst zwar Tamoris Interpretation passenderweise, indem das Verb „aufleuchten“ durch das Adverb „grell“ akzentuiert wird. Dadurch wird auch in der deutschen Sprache erreicht, dass die Existenz des Kometen zum letzten Mal bildlich vor unseren Augen erscheint bevor sie zu einem Ende kommt. Allerdings gelingt es der Übersetzerin nicht, durch die stilistische Wortkombination wie im Japanischen eine Hervorhebung zu schaffen, da die Zusammensetzung „grell aufleuchtend“ ganz gebräuchlich ist und der Wechsel von Gion- zu Gitai- Onomatopoesie nicht ersichtlich wird. Die Nuance von „tearai“, die in der Definition von „garigari“ enthalten ist, in der Bedeutung von „unsanft behandeln“²⁷⁾, wird hier auch nicht reproduziert.

1.3 Von unbelebten zu belebten Onomatopoesien

In den nächsten Zitaten werden Beispiele mit Onomatopoesien aufgeführt, die im Japanischen normalerweise mit leblosen Gegenständen in Verbindung gebracht werden, hier allerdings einen belebten Himmelskörper beschreiben.

- a) まるで身体が壊れさうになってミシミシ (mishimishi) 云ふんだ。(S.39)

Dann *knirscht und knackt* es, als ob mein Körper ganz in Stücke bricht. (S.170)

Laut dem Wörterbuch bedeutet „mishimishi“ 「木や板で組んだもの、骨組みなどが続けて きしむ音。」²⁸⁾ „Ein andauerndes knirschendes Geräusch von aus Holz oder Brettern gebauten Gegenständen, bzw. Gerüsten etc.“, und als Übersetzung findet man unter dem Ausdruck „ächzen“, „knarren“.²⁹⁾ Obwohl dieser Begriff normalerweise mit veraltetem Holz, bzw. Sachen assoziiert wird, benutzt Miyazawa „mishimishi“ um den Körper des Kometen beim Kreisen zu beschreiben. Nach Meinung Tamoris benutzt er diesen metaphorischen Ausdruck um zu veranschaulichen, dass der Körper des Kometen in die Jahre gekommen ist.³⁰⁾ Durch die deutschen Onomatopoesien „knirscht und knackt es“³¹⁾, ist es der Übersetzerin meines Erachtens gelungen, diesen Ausdruck adäquat zu übersetzen. Durch die Kombination von „knirschen“ in der Bedeutung von „ein hartes, mahlendes, reibendes Geräusch von sich geben“³²⁾ und „knacken: einen kurzen, harten, hellen Ton von sich geben, [...]“³³⁾ gelingt es ihr, den Laut intensiver zum Ausdruck zu bringen, den der Komet beim Kreisen der Kurve hervorbringt und somit gleichsetzt mit „mishimishi“. Allerdings fällt in der Übersetzung nicht der ungewöhnliche Gebrauch dieser Onomatopoesie, wie im Japanischen auf. Da „mishimishi“ im Allgemeinen nur im Zusammenhang mit leblosen Gegenständen, z.B. Holz, benutzt wird, und sich zudem noch auf „shintai“, d.h. „menschlicher Körper“, bezieht, sticht der Gebrauch dieser Onomatopoesie zur Beschreibung des Kometenkörpers besonders hervor. Im Gegensatz dazu kann „knirscht und knackt es“ verwendet werden, um sowohl Holz- als auch menschliche bzw. tierische Körpergeräusche zu beschreiben und der Begriff „Körper“ kann sowohl für Menschen wie auch

für Gegenstände benutzt werden.

- b) その時みんなの頭の上をまっ黒な大きな大きなものがゴーゴーゴーと哮えて通りかゝりました。(S.43)

Da kam über ihren Köpfen *mit lautem Gebrüll* ein pechschwarzes riesengroßes Ding angeschwommen. (S.173)

Ebenso in diesem Beispiel haben wir es mit dem Wal, auch Komet des Meeres genannt, zu tun, bzw. mit seiner Stimme. Zwar gibt es die Onomatopoesie „googoo“ mit der Bedeutung von 「重く鳴りひびく低い音。」³⁴⁾ „schwere widerhallende tiefe Töne“ und der deutschen Übersetzung „brausen, brüllen, sausen, tosen“³⁵⁾. Hier handelt es sich um die Stimme des Wales, wie Miyazawa sie sich vorstellt, die verstärkt wird durch das Verb „hoeru“, was „bellen, kläffen oder brüllen“ bedeutet. Allerdings wird „googoo“ normalerweise in Zusammenhang mit leblosen Gegenständen, z.B. Maschinen gebracht, und nicht mit Stimmen, also Lebewesen, wie in diesem Fall. Dadurch sticht diese Onomatopoesie besonders hervor. Die Übersetzung „mit lautem Gebrüll“ ist zwar passend, allerdings wirkt, meines Erachtens, die japanische Ausdrucksweise intensiver, da die Bedeutung von „Gebrüll“ schon in dem Verb „hoeru“ enthalten ist und nur durch das Adjektiv „laut“ etwas intensiviert wird. Im Japanischen hingegen kann man sich bildlich vorstellen wie „googoogoo“ aus dem Munde des Wales ausströmt.

2 Onomatopoesien als doppelte Reduplikation oder als Triplikation

Die Reduplikation eines Wortstammes ist eine ganz gewöhnliche Form unter den Onomatopoesien.³⁶⁾ In Miyazawas Werken findet man jedoch häufig eine Triplikation des Wortstammes, bzw. sogar eine doppelte Reduplikation vor. Auch Tamori erwähnt in seiner Arbeit, dass Miyazawa diese Technik der doppelten Reduplikationen, bzw. Triplikationen häufig anwendet und nicht nur im Zusammenhang mit Onomatopoesien, sondern auch mit Verben, Nomen oder Satzteilen. Man kann also behaupten, die doppelte Reduplikations- und Triplikationsform ist ein stilistisches Merkmal von Miyazawa und ein direktes Mittel um eine Betonung hervorzurufen.³⁷⁾ Das in 1.1a) verwendete Beispiel wird hier noch einmal unter einem anderen Gesichtspunkt betrachtet.

- a) ある朝、お日様が**カツカツカツ** (katsukatsukatsu) と厳かにお身体をゆすぶって、東から昇っておいでになった時、チュンセ童子は銀笛を下に置いてポウセ童子に申しました。(S.26)

Eines Morgens, als die Sonne ihren Körper *majestätisch* schwingend in Bewegung setzte und von Osten her aufstieg, legte Chunse die Silberflöte aus der Hand und sagte zu Pöse:[...] (S.159)

- b) お日様がもう**サッサッサッ**と (sa sa sa tto) 三遍厳かにゆらいで西の山にお沈みになりました。(S.34)

Schon erbebt die Sonne dreimal majestätisch, und **unaufhaltsam** versank sie in den westlichen Bergen. (S.166)

Interessant sind diese beiden Sätze, da es in a) um den Sonnenaufgang und in b) um den Sonnenuntergang geht und in beiden Fällen eine Triplikation benutzt wird. Der majestätische Sonnenaufgang wird mit „katsukatsukatsu“ wiedergegeben, während zur ausführlichen Beschreibung des Sonnenunterganges „sa sa sa tto“ verwendet wird. Im letzteren Fall wird die Onomatopoesie aus dem Wortstamm „sa“, dem stimmlosen Langkonsonanten „tsu“ und einer dreifachen Wiederholung gebildet. Bei „katsukatsukatsu“ wird der Wortstamm „katsu“ dreimal wiederholt, um eine Betonung herbeizuführen. Wahrscheinlich benutzt Miyazawa diese beiden Onomatopoesien im Einklang. Laut Kurihara/Sugita empfindet man den Sonnenuntergang eher schneller als den Sonnenaufgang, weshalb vermutlich die Onomatopoesie „sa sa“ 「すばやく手際のよい動作で行うさま。」³⁸⁾ „Das Ausüben einer schnellen und geschickten Handlung“ verwendet wurde.³⁹⁾ Allerdings bezieht sich „sa sa sa tto“ auf „sanben ... yuragu“, d.h. „dreimal“ „wackeln, flackern, schwanken“⁴⁰⁾, und nicht auf das Verb „shizumu“ in der Bedeutung von „sinken“⁴¹⁾, so wie in der Übersetzung der Fall ist. Die Onomatopoesie wird mit „unaufhaltsam versank“ übersetzt und betont, dass der Sonnenuntergang ein Vorgang ist, der sich nicht bremsen lässt und somit kontinuierlich, d.h. im gleichen Tempo vonstatten geht.

- c) 竜巻はもう頭をまっくらな海の上に出しました。と思ふと急に**バリバリバリッ**と (baribaribaritto) 烈しい音がして竜巻は水と一所に矢のやうに高く高くはせのぼりました。(S.47)

Schon steckte die Wasserhose den Kopf über das tiefschwarze Meer hinaus, und, ehe man sich's versah, schoß sie steil mit einem schneidenden Geräusch **ritsch-ratsch** wie ein Pfeil zusammen mit dem Wasser höher und höher hinauf. (S.176)

Auch in diesem Beispiel verwendet der Autor eine Triplikation des Wortstammes. Die Reduplikationsform 「バリバリ」 (baribari) mit der japanischen Bedeutung 「水が碎ける音。」⁴²⁾ „Geräusche, die beim Zerbrechen von Eis entstehen“ hat im Deutschen die Bedeutung von „knirschen“⁴³⁾. Die Übersetzerin wählt hier die Onomatopoesie „ritsch-ratsch“. „Ritsch“ in der Bedeutung von „lautm. für das helle Geräusch, das bei einer schnellen, reißenden Bewegung entsteht“⁴⁴⁾ in Kombination mit „ratsch: lautmalerisch für das Geräusch, das bei einer schnellen, reißenden Bewegung, z.B. beim Zerreißen von Papier oder Stoff, entsteht“⁴⁵⁾, tragen dazu bei, sich vorstellen zu können, mit was für einer imposanten Kraft die Wasserhose in die Höhe schießt.

- d) 底は青い小さなつぶ石でたひらにうづめられ、石の間から奇麗な水が、ころころころころ(korokorokorokoro)湧き出して泉の一方のふちから天の川へ小さな流れになって走って行きます。(S.28)

Der Boden ist mit kleinen runden Steinen flach bedeckt, und zwischen den Steinen sprudelt klares Wasser hervor, das einen kleinen Fluß bildet und seitlich vom Rand der Quelle zur Milchstraße hastet. (S.160)

Die hier verwendete doppelte Reduplikationsform „korokoro“ in der Bedeutung von 「水が軽やかにわき出したり、流れる音。」⁴⁶⁾ „leichte hervorsprudelnde, fließende Wassergeräusche“ erzeugt beim Leser die Vorstellung wie das Wasser, kleine Bläschen bildend, sich leicht um die Steine herumdrängt und hervorsprudelt. Kurihara/Sugita schreiben dazu, dass man aus dieser Onomatopoesie erschließen kann, wie aus brodelndem, klarem Wasser, kleine Bläschen hervorsprudeln.⁴⁷⁾ In der deutschen Version wurde dieser Ausdruck nicht übersetzt. Zwar enthält das Verb „sprudeln“, die Bedeutung von „wallend, wirbelnd, schäumend (aus einer Öffnung) [hervor] strömen, [hervor] quellen:[...]“⁴⁸⁾, allerdings wird das auch mit dem japanischen Verb „wakidasu“ wiedergegeben, wodurch die Onomatopoesie „korokorokorokoro“ noch stärker zum Ausdruck gebracht wird. Das geht in der Übersetzung verloren. Hier hätte man vielleicht noch eine kurze Erklärung als Verstärkung hinzufügen können, wie z.B. „Der Boden ist mit kleinen runden Steinen flach bedeckt, und zwischen den Steinen sprudelt *kleine Bläschen erzeugend* klares Wasser hervor“. „Korokoro“ wird im japanischen Wörterbuch 『学研現代新国語辞典』 folgendermaßen erklärt: 「笑い声、コオロギの鳴き声、鈴の鳴る音などの形容」, d.h. „Gelächter, das Zirpen einer Grille, das Klingeln einer Schelle“, 「小さな物が軽そうにころがるようす」⁴⁹⁾, d.h. „eine leichte Drehung kleiner Gegenstände“. Es kann also sowohl als Gion- wie auch als Gitai-Onomatopoesie verwendet werden, wie auch schon in den Definitionen des Wörterbuches von Ono zu entnehmen ist. Allerdings steht die Erläuterung „leichte hervorsprudelnde, fließende Wassergeräusche“ nur in dem Wörterbuch von Ono, und zeigt auf diese Weise, dass es ein besonderer Gebrauch ist.

3 Miyazawas originelle Onomatopoesien

Folgende Sätze zeigen Miyazawas eigene Kreation von Onomatopoesien.

- a) 彗星は青白い光を一つフウとはいて云ひました。「さあ、発つぞ。ギイギイギイフウ。ギイギイフウ。」実に彗星は空のくぢらです。(S.40)

Der Komet spie einmal bleiches Licht aus und sagte: »Los, Abfahrt! **Güigifuu, güigifuu!**« (S.170)

- b) 「あっはっは、あっはっは。さっきの誓ひも何もかもみんな取り消した。ギイギイギ

イ、フウ。ギイギイフウ。」と云ひながら向ふへ走って行ってしまひました。(S.41)
 ≫Hahaha, hahaha! Alle Gelöbnisse von vorhin sind widerrufen! *Güüifuu, güüifuu!* ≪ sagte der Komet und eilte davon. (S.171)

In den obigen zwei Beispielsätzen gibt der Komet Laute von sich, nämlich „giüigiüifuu giüüifuu“. Genauer betrachtet setzt sich dieser Ausdruck aus den Onomatopoesien „giüigiüi“ und „fuu“ zusammen. „Giüigiüi“ hat die Bedeutung von 「ものが盛んにきしんで出る大きくにふい音。」⁵⁰⁾, d.h. „laute, dumpfe Geräusche von heftig knarrenden Sachen“ und wird normalerweise nur im Zusammenhang mit leblosen Gegenständen benutzt. Im Gegensatz dazu hat „fuu“ die Bedeutung von 「風の吹く音。強く息を吹き出したり、ため息をつく音。」⁵¹⁾ „Laute eines pfeifenden Windes. Laute, die beim starken Ausströmen der Atmung entstehen bzw. einen Seufzer ausstoßen“ und kann im Zusammenhang mit belebten Objekten gebraucht werden. Kurihara/Sugita erwähnen, dass dieser lautnachahmende Begriff mit einer alten Maschine oder einem Seufzer in Verbindung gebracht werden. Hier stellt diese sonderbare Komposition einen Anruf an die Zwillingsterne dar und gehört somit zur Sprache des Kometen. Es ist möglich sich ein Bild von der Gemütsstimmung des Kometen, aus dessen Mund dieser Laut kommt, vorzustellen und somit passt dieses Geräusch zu dem in die Jahre gekommenen Kometen.⁵²⁾ Die Übersetzerin hat hier die gleichen Laute ins Deutsche übernommen und sich somit der Imaginationswelt Miyazawas angepasst, allerdings wird dadurch die eigentliche Bedeutung dieses Kompositums nicht erkenntlich und dementsprechend entsteht eine Lücke in der Übersetzung.

4 Am Ende

Anhand der Beispielsätze konnte Folgendes veranschaulicht werden:

- Miyazawa hat Gion-Onomatopoesien in Kombination mit Verben der Bewegung als Gitai-Onomatopoesien verwendet und durch die metaphorische Gebrauchsweise eine Verständniserleichterung erschaffen. Im Deutschen gelingt dies nicht immer.
- Für die ungewöhnliche Anwendung einer Gion-Onomatopoesie als Visualisierung muss auch der japanische Leser Gebrauch von seiner Vorstellungskraft machen. Die Übersetzung wurde der Situation angepasst und ist daher einfach zu verstehen, der Wechsel der unterschiedlichen Onomatopoesie-Arten wird jedoch nicht ersichtlich.
- Die Beispiele, in denen Gion-Onomatopoesien mit Bezug zu unbelebten Gegenständen, bei Miyazawa aber im Zusammenhang mit Lebewesen verwendet werden, zeigen seinen Einfallsreichtum. Die Übersetzung ist zwar treffend, allerdings fällt der ungewöhnliche Gebrauch der Gion-Onomatopoesien nicht auf.
- Miyazawas meist verwendete Form der Reduplikation, Triplikation oder doppelten Reduplikation zur Ausdrucksverstärkung erweckt beim Leser den Eindruck, dass etwas viel

intensiver vonstatten geht. Im Deutschen wird die Bedeutung zwar richtig erfasst, allerdings verliert die Übersetzung an Intensität.

- Die originellen Onomatopoesien Miyazawas erfordern vom Leser ein gewisses Imaginationsvermögen. Die Übersetzerin hat „giigiigiifuu giigiifuu“ ins Deutsche übernommen, wobei die eigentliche Bedeutung dieses Kompositums („giigiigii“ und „fuu“) jedoch nicht klar wird.

Ersichtlich wird, dass die deutsche Sprache keine bestimmten Sprachmittel zur Verfügung hat um japanische Onomatopoesien adäquat zu übersetzen, aber mit Hilfe von Adjektiven, Adverbien, Steigerungspartikeln, Komposita, Redewendungen, etc. kann je nach Kontext eine passende Umschreibung erreicht werden.

Meiner Meinung nach ist es eine gelungene Übersetzung, denn 88,1% der japanischen Onomatopoesien wurden auch im Deutschen zum Ausdruck gebracht, was zeigt, dass sich die Übersetzerin nicht nur mit der Fremdsprache, sondern auch intensiv mit dem Sprachphänomen der Onomatopoesie auseinandergesetzt hat.

Es ist faszinierend zu sehen, wie gewandt Miyazawa besonders mit onomatopoetischen Ausdrücken umgehen konnte, bzw. was für eine große Vorsfellungskraft er besaß, um diese selber zu bilden. An Intensität verloren hat die Übersetzung allerdings genau in diesem Punkt. Denn nicht die Übersetzung der Onomatopoesien an sich ist das große Problem. Es ist schwer, wenn nicht gar unmöglich in der Übersetzung den Wechsel von unterschiedlichen Onomatopoesie-Arten zu vollziehen, bzw. diese außergewöhnliche Zusammenstellung der Onomatopoesien in einer anderen Sprache nachzuahmen.

Anmerkungen

- 1) Vgl. etwa 田守育啓『オノマトベ擬音・擬態語をたのしむ』、岩波書店、2002年 / 田守育啓、ローレンス・スコウラップ『オノマトベ——形態と意味——』、くろしお出版、1999年 / 鷺田清一『「ぐずぐず」の理由』、角川学芸出版、2011年。
- 2) Siehe 橋本敬司『オノマトペの力：詩語としてのオノマトペ』、[表現学会「表現研究」第62号、1995年、99頁]。
- 3) 天沢退二郎、入沢康夫、宮沢清六『宮沢賢治全集5』、筑摩書房、1986年、26-48頁。
- 4) In: Miyazawa, Kenji: *Die Früchte des Ginkgo*. Stuttgart: Verlag Günther Neske 1980, S. 158-177.
- 5) Buddhismus der zweiten Entfaltungphase zwischen 100 v.Chr. und 300 n.Chr.
- 6) Miyazawa (1980), S. 158 (Vorwort der Übersetzerin).
- 7) Vgl. etwa 小林俊子『宮沢賢治——風を織る言葉』、勉誠出版、2004年 / 滝浦真人『宮沢賢治のオノマトペ 語彙・用例集 (詩歌篇) 補論・<見立て>られたオノマト

- べ』、[共立女子短期大学文科紀要第39号、1996年、35-148頁]。
- 8) Ich richte mich nach folgender Klassifizierung: Gion-Onomatopoesie (擬音語) entspricht der deutschen Definition von Lautmalerei und Gitai-Onomatopoesie (擬態語) umfasst die symbolische Darstellung eines Handlungs- oder Sachzustandes. Siehe hierzu: del Castillo, Susana: *Der Gebrauch der Onomatopöien in Banana Yoshimotos Werk „Kitchen“ -Vergleich mit der deutschen Übersetzung-* [福岡大学大学院論集刊行委員会『福岡大学大学院論集』第38巻第2号、2006年、7-8頁]。
 - 9) 田守育啓『宮沢オノマトペの謎を解く』、大修館書店、2010年、117-118頁。
 - 10) 小野正弘『日本語オノマトペ辞典』、小学館、2007年。Auch die Onomatopoesie-Wörterbücher 浅野鶴子、金田一春彦『擬音語・擬態語辞典』、角川書店、1978年 / 山口仲美『暮らしのことば 擬音・擬態語辞典』、講談社、2003年 wurden in Betracht gezogen, allerdings stütze ich mich bei dieser Untersuchung auf ersteres, da es das umfangreichste und aktuellste Wörterbuch ist.
 - 11) DUDEN: *Das Herkunftswörterbuch*, 4., neu bearbeitete Auflage, Mannheim, Zürich: Dudenverlag 2007 / DUDEN: *Das große Wörterbuch der deutschen Sprache (in zehn Bänden)*, 3., völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage, Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich: Dudenverlag 1999.
 - 12) Bußmann, Hadumod: *Lexikon der Sprachwissenschaft*, 3., aktualisierte und erweiterte Auflage, Stuttgart: Kröner 2002, S.484.
 - 13) 小野、(2007年)、36頁。
 - 14) Schinzinger, Robert / Yamamoto, Akira / Nambara, Minoru: *Wörterbuch der deutschen und japanischen Sprache*. Tokyo: Sanshusha Publishing Co., 1997, S.1389.
 - 15) 田守(2010年)、142頁。
 - 16) 小野、(2007年)、59頁。
 - 17) 小野、(2007年)、48頁。
 - 18) DUDEN, Band 5, (1999), S. 2158.
 - 19) DUDEN, Band 7, (1999), S. 3103.
 - 20) 田守(2010年)、191-192頁。
 - 21) Schinzinger, u.a. (1997), S.319.
 - 22) Ebd. S.317.
 - 23) 小野、(2007年)、54頁。
 - 24) 根本道也『オノマトペ(擬音語、擬態語)和独小辞典』、同学社、2015年、25頁。
 - 25) Schinzinger, u.a. (1997), S.314.
 - 26) 田守、(2010年)、137-138頁。
 - 27) Schinzinger, u.a. (1997), S. 1198.
 - 28) 小野、(2007年)、469頁。
 - 29) 根本、(2015年)、160頁。

- 30) 田守、(2010年)、238-239頁。
- 31) DUDEN (2007), S.419-420. Es handelt sich auch bei den deutschen Begriffen um eine Lautnachahmung. Siehe „knirren: Das seit dem 16.Jh. bezeugte Verb gibt im Gegensatz zu knarren und knurren einen hellen Klangeindruck wieder. Es ist heute durch die Weiterbildung **knirschen** (16.Jh.) in den mdal. Bereich zurückgedrängt. Vgl. den Artikel „zerknirscht“ (s. S.943)“ und S. 417 „knacken: Das Verb [...] gehört zu einer germ. Gruppe von Lautnachahmungen,[...]“.
- 32) DUDEN, Band 5, (1999), S. 2164.
- 33) Ebd. S. 2155.
- 34) 小野、(2007年)、117頁。
- 35) 根本、(2015年)、48頁。
- 36) Siehe del Castillo、(2006年)、14-15頁。
- 37) 田守、(2010年)、117-118頁。
- 38) 小野、(2007年)、150頁。
- 39) 栗原敦監修、杉田淳子編集『宮沢賢治のオノマトペ集』、筑摩書房、2014年、17頁。
- 40) Schinzinger, u.a. (1997), S.1386.
- 41) Ebd. S.1069.
- 42) 小野、(2007年)、350頁。
- 43) 根本、(2015年)、120頁。
- 44) DUDEN, Band 7, (1999), S. 3211.
- 45) Ebd. S. 3107.
- 46) 小野、(2007年)、138頁。
- 47) 栗原、杉田、(2014年)、85頁。
- 48) DUDEN, Band 8, (1999), S. 3676.
- 49) 金田一春彦『学研現代新国語辞典』、改訂第三版、2002年、488頁。
- 50) 小野、(2007年)、59頁。
- 51) 小野、(2007年)、388頁。
- 52) 栗原、杉田、(2014年)、271頁。